



## **0.4 Teilprojekt Geschichte**

### **Förderphase 2015-2018**

#### **Verantwortlicher:**

Dr. Daniel Stahl ([daniel.stahl@uni-jena.de](mailto:daniel.stahl@uni-jena.de))

Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, Historisches Institut, Friedrich-Schiller-Universität Jena

#### **Projektbeschreibung:**

Die Kulturräume der lateinamerikanischen Peripherie und insbesondere Patagoniens sind ein vielversprechender Forschungsgegenstand der Menschenrechts-Historiographie, die seit einigen Jahren eine Konjunktur erlebt. Sowohl in Chile als auch in Argentinien waren während der siebziger und achtziger Jahre Militärdiktaturen an der Macht, die zahllose Menschenrechtsverletzungen begingen. Die gesellschaftliche Mobilisierung gegen diese Diktaturen erreichte ein vorher nie dagewesenes transnationales Ausmaß. Menschenrechtsorganisationen in Nordamerika und Europa engagierten sich grenzübergreifend und in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen staatlicher Repression. Die Regierungen dieser Länder sahen sich in zunehmenden Maße gezwungen, auf diesen gesellschaftlichen Druck zu reagieren.

Neben dieser transatlantischen Dimension wies der Menschenrechtsaktivismus in Patagonien aber auch sehr spezifische Merkmale auf. Die indigenen Gruppen, die diese Region bewohnen, wurden von staatlichen und wirtschaftlichen Akteuren ökonomisch sowie sozial an den Rand gedrängt. Bei dem Versuch, dieser Situation zu begegnen, entdeckten sie in den achtziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts die Sprache der Menschenrechte. Das gab ihnen die Möglichkeit, ihre Marginalisierung nicht nur auf regionaler, sondern auch auf internationaler Ebene zu beklagen. Mit der Berufung auf die Menschenrechte erlangten lokale Konflikte um Land eine weltweite Bedeutung. Indigene Gruppen konnten auf ein internationales Netzwerk von Menschenrechts-NGOs zurückgreifen, die ihnen ein Forum boten, um ihre Kritik zu formulieren. Internationale Organisationen wurden auf diese Weise zu

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



wichtigen Akteure in lokalen Konflikten und die Menschenrechte zu einer diskursiven Ressource.

Das Teilprojekt fragt danach, wie diese zwei Dimensionen der Menschenrechtsgeschichte – die lokale und die globale – miteinander verflochten waren. Und es nimmt das Verhältnis zwischen wirtschaftlichen, sozialen und bürgerlichen Rechten im Aktivismus von Grassroots-Bewegungen in den Blick.

### ***Förderphase 2019-2020***

Der Lehrstuhl Neuere und Neueste Geschichte der Friedrich-Schiller- Universität Jena erstellt in Kooperation mit dem Institut für Romanistik einen Quellenkorpus bestehend aus lebensgeschichtlichen Interviews mit Angehörigen von Diktaturopfern in Valdivia (Chile), der die Geschichte lokaler Konflikte im Zeichen von Militärdiktatur und Landkonflikten im Kontext der internationalen Menschenrechtsgeschichte verortet.

